

# Mit Potenzial, aber steigerungsfähig

Die Churer Konzertreihe **«Weekly Jazz»** ist am Dienstag ins neue Jahr gestartet – mit einem sehr hörenswerten Auftritt der **Formation Ikarus**.

**CHUR** Die Jazzformation Ikarus – mit der Sängerin Stephanie Suhner, dem Sänger Andreas Lareida, Moritz Mayer (Kontrabass), Ramón Oliveras (Schlagzeug) und Lucca Fries am Piano – gastierte am Dienstagabend in der «Marsöl»-Bar zum ersten Mal in Chur. Lange habe man daran gearbeitet, meinte der aus Dalin stammende Andreas Lareida, dass man es mit Ikarus nach Chur zu «Weekly Jazz» geschafft habe. Um es vorwegzunehmen: Es war ein gutes, eindrückliches Konzert. Ein Konzert, das ein wenig zu poliert und zu sauber daherkam, will sagen: Es hätten auch durchaus ein paar Ecken und Kanten sein dürfen. Ikarus lebt vordergründig von der Konstellation durch die beiden Stimmen von Suhner und Lareida. Beide sind gut ausgebildete Sänger mit einer enormen Spannweite an Ausdrucks- und Stilmöglichkeiten.

Den Puls ein ganzes, zwei Sets umfassendes Konzert in Gang zu halten, ist bereits grundsätzlich eine Leistung. Die Intensität, die unabdingbar geforderte Präsenz bildet ein weiteres Qualitätsmerkmal. Ikarus präsentierten Nummern aus ihren beiden Tonträgern «Echo» und «Chronosome». Beste Werbung, den positiven Live-Eindruck konservieren zu können. Allein die Sängerin und den Sänger im Fokus des Abends zu sehen, greift zu kurz. Das Trio Piano-Bass-Schlagzeug verrichtete mehr als bloss Basisarbeit. Ihre musikalische Integrität macht Ikarus zu einer Band und nicht zu einer Zweckgemeinschaft von fünf Individualisten. Eine Tatsache, welche die grosse Stärke von Ikarus ausmacht.

## Ausflüge ins Mystisch-Spirituelle

Im Begleittext zu ihrem neuesten Tonträger «Chronosome» wird sehr viel und ausführlich die Musik in allen Facetten beschrieben und erklärt. Das mag durchaus hilfreich sein, birgt aber die Gefahr, dass ein möglichst unbelastetes Angehen und Anhören erschwert werden kann. Um der Musik der Band näherzukommen, ist es das Beste, sich entspannt hinzusetzen und den Klängen und Tönen zu lauschen. Es werden dabei Welten eröffnet, die zu Gedankengängen über Träume bis zu mystischen und spirituellen Erfahrungen führen können. Ein enormes Potenzial steckt in Ikarus. Und wie das so ist, gibt es Steigerungsmöglichkeiten.

Ist Andreas Lareida bereits nahe am «top», so gibt es bei der quicklebendigen Stephanie Suhner noch Luft nach oben. Zugegeben, das ist Kritik auf hohem Niveau, doch sie zeigt auf, wohin der Weg noch gehen wird. Entgegen dem Ikarus aus der griechischen Mythologie darf der jazzmusikalische Ikarus durchaus noch höher fliegen – ohne Gefahr zu laufen, dabei abzustürzen. DOMENIC BUCHLI



**Gut bei Stimme:** Andreas Lareida mit Ikarus beim Auftritt in der «Marsöl»-Bar. (FOTO MARCO HARTMANN)